Gesellschaftspolitisches Engagement

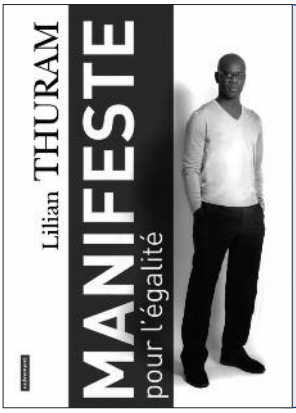
Die zwei Leben des Lilian Thuram

Nadine Pippel*

» Während die meisten Beteiligten der *Black-Blanc-Beur*-Begeisterung von 1998 dem Fußball auch nach dem Ende der aktiven Sportlerkarriere treu blieben, wählte Lilian Thuram einen anderen Weg.

Laurent Blanc wechselte nach seiner Karriere als Profifußballer ins Trainergeschäft und ist heute beim Verein *Paris Saint-Germain* (PSG) tätig, Zinédine Zidane arbeitet als Co-Trainer beim spanischen Club *Real Madrid*. Lilian Thuram ist dagegen national wie international vor allem für sein gesellschaftspolitisches Engagement bekannt. In seiner achtzehnjährigen Fußballerkarriere mit 142 Länderspielen wurde er Rekordnationalspieler und erzielte mit der französischen Nationalmannchaft zahlreiche Siege: 1998 in der Weltmeisterschaft, 2000 in der Europameisterschaft, und 2006 errang er den Titel des Vizeweltmeisters; hinzukommen zahlreiche Erfolge mit dem *AS Monaco*, dem *FC Parma*, *Juventus Turin* und dem *FC Barcelona*. Nach dem Ende dieser Karriere konzentrierte er sich auf den Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung. Er wurde Mitglied in zahlreichen Verbänden und gründete eine eigene Stiftung mit dem Ziel, rassistische Vorurteile abzubauen, die bis heute die Gesellschaft durchziehen und sich in den Köpfen junger Franzosen fortsetzen.

Intellektuell interessiert und eingesetzt hat sich Thuram schon früh. Nachdem er auf Guadeloupe aufgewachsen und mit neun Jahren in die Pariser Banlieue gekommen war, entdeckte er nicht nur den Fußball. Er kam auch das erste Mal mit Diskriminierung in Kontakt. Mitschüler bezeichneten ihn als *noiraude* und griffen damit auf den Titel einer Zeichentrickserie zurück, die Anfang der 1980er-Jahre in Frankreich ausgestrahlt wurde. Als „Schwärzchen" bezeichnet zu werden, brachte Thuram dazu, wie er selbst sagt, sich intensiv mit der Frage auseinanderzusetzen, warum zwischen Hell- und Dunkelhäutigen unterschieden werde: *„Wann wird man sich endlich von den Vorurteilen der Hautfarbe befreien? Wann wird man endlich aufhören zu sagen, dass man schneller läuft, weil man schwarz ist? Dass man weniger intelligent ist, wenn man schwarz ist?"*



Un footballeur engagé

Lilian Thuram est connu pour ses prestations pendant 18 ans au sein de l'équipe nationale de France de football – 142 matchs internationaux, champion du monde en 1998, champion d'Europe en 2000 et vice-champion du monde en 2006, sans compter les nombreux autres succès dans les clubs étrangers. Depuis la fin de sa carrière sportive, Lilian Thuram, né en Guadeloupe, s'est fixé un autre but : il s'engage dans sa propre fondation dans le combat contre le racisme et la discrimination, il écrit plusieurs ouvrages sur le sujet, notamment son *Manifeste pour l'égalité* et il soutient la construction d'écoles à Haïti en tant qu'ambassadeur de l'Unicef depuis 2010.

Réd.

* Nadine Pippel ist in der Graduiertenakademie der Leibniz Universität Hannover angestellt.

In der Folge beschäftigte er sich mit den Hintergründen von Rassismus und Diskriminierung. Nicht nur der Umstand, dass Thuram von der lange ausgeblendeten Sklaverei-Vergangenheit auf den französischen Antillen erst als 16-Jähriger in der Schule erfuhr, bestärkte ihn in seinem Wunsch zu erfahren, worauf rassistische Vorstellungen beruhen und wie sie entstanden sind. Auch die häufige Diskriminierung gegenüber dunkelhäutigen Fußballern, die, wenn sie den Fußballrasen betreten, manchmal mit imitiertem Affengeschrei „begrüßt" werden, trieb ihn dazu an. Durch die Lektüre von Seneca, Claude Lévi-Strauss bis hin zu Frantz Fanon und Aimé Césaire widmete er sich Themen wie Kolonialismus und Antikolonialismus, Sklaverei-Vergangenheit, Einwanderung und Integration – so intensiv, dass ihm die beständige Lektüre in den Umkleidekabinen der Fußballstadien den Spitznamen „Philosoph" einbrachte.

Diese intellektuelle Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Fragen baute Thuram zunehmend aus. Als der damalige Innenminister Nicolas Sarkozy im Juni 2005 meinte, dass die Pariser Vorstädte mit dem Hochdruckreiniger gesäubert werden müssten, und er Jugendliche in den Vororten wenige Monate später als „Gesindel" bezeichnete, warnte Thuram in der Zeitschrift *Les Inrockuptibles* vor einer *„sarkoïsation des esprits"*. Gemeinsam mit seinem Nationalmannschaftskollegen Patrick Vieira lud er im gleichen Jahr sogenannte „illegale Einwanderer", die als Migranten *„sans papiers"* bekannt geworden sind, zum Fußballspiel zwischen Frankreich und Italien ins *Stade de France* ein und bezahlte die Eintrittskarten aus eigener Tasche. Von einigen Politikern wurde er dafür vehement kritisiert, weil eben solche „illegalen" Einwanderer einen Monat zuvor durch Hausbesetzungen auf sich aufmerksam gemacht hatten, vom damaligen Trainer Raymond Domenech hingegen wurde er verteidigt.

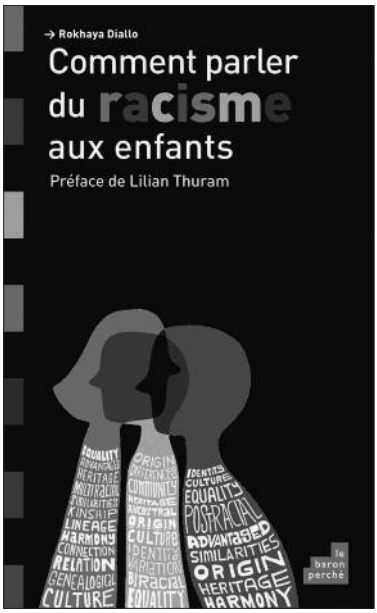
Die herausgehobene Position, die sich Thuram im Verlauf seiner Fußballerkarriere in der Frage nach dem Umgang mit Migranten erarbeitet hat, wurde 2008 besonders deutlich. Obwohl er den späteren Staatspräsidenten Sarkozy noch im Wahlkampf angegriffen und der Verwendung eines rassistischen Diskurses bezichtigt hatte, bot dieser ihm 2008 das geplante Amt des „Ministers für Vielfalt" in seiner Regierung an. Thuram war zwar bereits seit einigen Jahren im Hohen Rat für Integration aktiv, der Vorschläge für eine verbesserte Integrationspolitik unterbreitet. Das Angebot des Präsidenten jedoch lehnte er ab, weil er eine zusätzliche Stigmatisierung von Dunkelhäutigen fürchtete – nicht ohne mit Sarkozy ausführlich darüber gesprochen zu haben. Während aus dem geplanten Ministerposten ein „Kommissariat für Vielfalt und Chancengleichheit" wurde, das Yazid Sabeg besetzte, führte Thuram seine Kritik an Sarkozys Identitäts- und Immigrationspolitik fort und veröffentlichte zwei Jahre später anlässlich der landesweiten Debatte um die Frage, was die französische Identität ausmache, einen *Appel pour une république multiculturelle et post-raciale*.

Neue Aufgaben

Als 2008 ein angeborener Herzfehler bei ihm entdeckt wurde und Thuram das Fußballspielen aufgeben musste, konzentrierte er sich ganz auf Integrationsfragen. Er setzte sich auf verschiedenen Wegen für eine offene und multikulturelle Gesellschaft ein und gründete die nach ihm benannte *Fondation Lilian Thuram. Éducation contre le racisme.* Sie wird von Partnern wie dem *FC Barcelona*, aber auch von einem wissenschaftlichen Beirat unterstützt, dem namhafte Experten wie der Soziologe Michel Wieviorka, der Philosoph Tzvetan Todorov und die Journalistin und Politologin Françoise Vergès angehören. Das Anliegen der Stiftung ist es, durch pädagogische Maßnahmen rassistische Vorurteile abzubauen. Sie will zeigen, dass die Vorstellung, die Menschheit setze sich aus verschiedenen Rassen zusammen, ein Konstrukt ist, das Dunkelhäutige häufig mit negativen Konnotationen versieht, Hellhäutige dagegen mit positiven Eigenschaften. Zu diesem Zweck besucht Thuram jedes Jahr an die fünfzig Schulen, Gymnasien und Gefängnisse und nimmt frankreichweit an Kolloquien teil.

Dieses Engagement findet sich eindrücklich in zahlreichen Publikationen wieder, unter anderem in dem Lernprogramm der Stiftung, *Nous Autres*, das als Handbuch für Grundschullehrer mit um-

fassendem Dokumentationsmaterial ausgestattet ist. Aus der Fülle an weiteren Veröffentlichungen sticht neben Thurams *Manifeste pour l'égalité* besonders sein Buch *Mes étoiles noires. De Lucy à Barack Obama* von 2010 hervor, das mit dem Seligmann-Preis gegen Rassismus ausgezeichnet wurde. Von Toussaint Louverture, einem Anführer der Haitianischen Revolution, über Äsop und Billie Holiday bis hin zu Barack Obama beinhaltet es 43 Porträts von dunkelhäutigen Männern und Frauen, die von gesellschaftlicher, politischer oder kultureller Bedeutung waren, in der Geschichtsschreibung aber häufig ausgelassen wurden – was meist dazu führte, dass Dunkelhäutige allein auf die Sklavereivergangenheit ihrer Vorfahren als historische Referenz zurückgreifen konnten. Die Zusammenstellung der Porträts in *Mes étoiles noires* wurde deshalb historisch breit angelegt. Kritisiert wurde sie zwar dafür, dass sie nur Dunkelhäutige behandelt und dadurch von Hellhäutigen abgrenze, doch kann man daran Thurams Versuch ablesen, den porträtierten Frauen und Männern eine Stimme zu geben, und das Buch als Aufforderung zum Abbau von Vorurteilen und zur Bereicherung der kollektiven Geschichte begreifen.



Beachtlich ist, dass eine ähnliche, historisch breite Auseinandersetzung den Weg in das Pariser *Musée du quai Branly* gefunden hat. Das Museum, dessen wenig differenzierte Behandlung des „kulturell Fremden" schon häufig kritisiert wurde, beherbergte von November 2011 bis Juni 2012 eine Ausstellung zur *„Erfindung des Wilden"*, die von der französischen Presse mit dem *Globe de Cristal* als beste Ausstellung des Jahres ausgezeichnet wurde; sie war von Thuram, dem Historiker Pascal Blanchard und der Museumskuratorin Nanette Jacomijn Snoep auf die Beine gestellt worden. Anhand der Völkerschauen, die im 19. bis in das 20. Jahrhundert hinein in Europa, Japan und den USA stattfanden und „exotische Fremde" ausstellten, zeigte sie eindrucksvoll, wie die Figur des sogenannten „Wilden" als intellektuelles Konstrukt historisch entstanden ist und bis heute in rassistischen Vorstellungen fortwirkt.

Zwei Leben, zwei Bedeutungen

Angesichts seines rastlosen Engagements ist Thuram in den letzten Jahren zu einer bedeutenden Persönlichkeit für Debatten um Einwanderung und Integration geworden. Vor diesem Hintergrund erscheinen der Umstand, dass er als gesetzter Ehrengast bei Veranstaltungen wie der Einweihung des Gedenkortes zur Abschaffung der Sklaverei im März 2012 in Nantes zugegen ist, sowie seine Ernennung zum Offizier der französischen Ehrenlegion im Frühjahr 2013 selbstverständlich. Auch international ist Thuram gefragt. Seit 2010 ist er Botschafter bei Unicef und setzt sich für den Wiederaufbau von Schulen ein, die durch das Erdbeben von Haiti zerstört worden sind, er fungiert als Sonderbotschafter der Vereinten Nationen und gründete 2012 mit anderen Engagierten die Bewegung *Collectif Roosevelt.*

Beachtlich ist aber nicht nur die Fülle an Aktivitäten. Bemerkenswert erscheinen sie auch, wenn man Thurams Bedeutung für die französische Fußballnationalmannschaft betrachtet und mit seiner heutigen Rolle vergleicht. Denn obwohl er als Innenverteidiger wichtig für die *Black-Blanc-Beur*-Mannschaft gewesen ist, wurde ihm die herausragende Aufmerksamkeit von Zidane und dem damaligen Mannschaftskapitän Blanc während der Zeit als aktiver Profispieler nie zuteil. Nach dem Karriereende war er zwar noch zwei Jahre beim französischen Fußballbund tätig, konzentrierte sich aber bald ganz auf gesellschaftspolitische Fragen und wurde besonders dadurch zu einer Galionsfigur, national wie international.